

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

57. Jahrgang.

Nr. 107.

Neuenbürg, Freitag den 14. Juli

1899.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 S, für ausw. Inserate 12 S

Amtsliches.

Revier Hofstett.

Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 21. Juli 1899, vormittags 9 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Calmbach
aus I. Frohnwald, 11 Thyrleranne, 39 Eichenhäusle, 59 Fuchsweg,
65 Halbenbrunnen;
II Bergwald 36 Kälbersteig, 46 Strohhütte, 50 Wolfsäckerle,
51 Hint. Burghardt, 63 Breitenwald, 66 Kienhärde;
III Schindelhardt, 8 Schindelkopf, 9 Rühlloch, 10 Steigacker, sowie
vom Scheidholz der Hut Rehmühle:

a. Naisforchen:

657 St. Langholz Fm.: 115 I., 306 II., 247 III., 87 IV., 5 V. Kl.,
11 Sägholz 2 I., 2 II., 2 III. Kl.

b. Fannen:

2585 Langholz Fm.: 217 I., 292 II., 411 III., 702 IV., 36 V. Kl.,
298 Sägholz 88 I., 46 II., 43 III. Kl.

Auszüge vom Kameralamt Altensteig erhältlich.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Durch Beschluß des K. Amtsgerichts hier vom 20. Juni d. J. wurde die gegen den Bäcker Ernst Gottfried Wolfinger von Gräfenhausen — ebendasselbst geboren am 12. März 1865 — nunmehr in New-York, Nordamerika, am 10. August 1886 wegen Verschwendung verfügte **Entmündigung** wieder **aufgehoben**.

Den 12. Juli 1899.
Oberamtsrichter
Lägeler.

Neuenbürg.

Stoßholz-Verkauf.

Am Montag den 17. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathause
aus der Waldabteilung „Schnaizteich“
143 Stück Stoßholz — eingeteilt
in 8 Losen —

im öffentlichen Aufstreich verkauft.
Den 13. Juli 1899.

Stadtschultheißenamt
Stirn.

Höfen.

Das Sammeln von Waldbeeren

jeder Art in den hiesigen Gemeindegewaldungen ist **Auswärtigen** verboten.
Höfen, den 12. Juli 1899.

Schultheißenamt
Feldweg.

Conweiler.

Das Heidelbeersammeln

in den hiesigen Gemeindegewaldungen
ist für **Fremde** bei Strafe verboten.
Den 10. Juli 1899.

Schultheißenamt.
Gann.

Arnbach.

Vergebung v. Bauarbeiten.

Die für die Wasserversorgung eines Ortsteils erforderlichen Bauarbeiten bestehend in

- 1) Grab-Arbeit im Anschlag von —: 900 M.
- 2) Maurer- u. Steinhauer-Arbeit im Anschlag von —: 1200 M.

sollen im **Submissionsweg** zur Ausführung vergeben werden. Schriftliche Offerte hierauf, in Prozenten der Voranschlagssumme ausgedrückt, sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens

Dienstag den 25. d. M.,
nachmittags 4 Uhr

auf dem Rathause in Arnbach, woselbst inzwischen Plan, Kostenvoranschlag und Accordsbedingungen zur Einsicht aufgelegt sind, abzugeben.
Neuenbürg, den 13. Juli 1899.

A. A.
Oberamtsbaumeister
Link.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Militär-Verein.

Samstag, 15. ds. Mts.,
abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

bei Karcher, Nebenzimmer.
Der Vorstand.

Wer für

Gläser Zeugreste

eine gute Bezugsquelle wünscht, oder sich ein Restgeschäft anfangen will, gebe seine Adresse in der Expedition unter Ch. 712 ab.

Pforzheim.

Vin vom 15. Juli ab auf 3-4 Wochen

verreist.

Dr. Sacki

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden.

Herrenalb.

Die Benützung meiner gut eingerichteten
Fluß- und Schwimmbäder,
warme Bäder,

Fichtennadel- und Soolbäder

empfehle ich hiemit den tit. Kurgästen aufs Angelegentlichste.

Villa Kürble,

Karlsstrasse Nr. 3.

Conweiler.

Bei der Gemeindepflege können

1200 Mark

gegen gezielte Sicherheit ausgeliehen werden.

Gemeindepfleger Bürkle.

Platzmeister-Gesuch.

Von einem mittleren Dampf-Säge- und Hobelwerk des Bad. Schwarzwaldes wird per sofort oder später ein in jeder Hinsicht zuverlässiger tüchtiger Platzmeister gegen hohen Lohn zu engagieren gesucht.
Offerte an die Exped. ds. Bl.

Neuenbürg.

Leiterwagen

in allen Größen, von 3 M. an, empfiehlt

A. Weis, Drechslermeister.

Eine ältere gute

Milchkuh

samt Kalb

hat zu verkaufen

Fr. Pfeiffer, Sägewerk,
Dobel-Gnathal.

Schreibhefte, Federkasten,

Griffelschächtelchen,

Paßkettuis, Bleistifte,

Winkel und Reisschienen,

sämtliche

Zeichnen-Materialien

empfiehlt billigt

G. Meiß.

Neuenbürg.

Gefunden

ein **Oyerglas** im Stadtwald Neuenbürg und kann dasselbe gegen Ersatz der Einrückungsgebühr abgeholt werden.

Fir & Ohner, Sägewerk.

Schömburg.

la. Backsteinkäse

per Pfd. 38 S so lange Vorrat bei
Paul Gittel, Kaufm.

Griechische Weine

bewährte, unübertroffene
Qualitäten,

„das Beste für Kranke und
Reconvalescenten“,
anerkannte Preiswürdigkeit
eingeführt von dem
deutschen Spezial-Einfuhrhaus
für die edlen Weine Griechen-
lands.

Friedr. Carl Ott
Würzburg.

Niederlage in:
Neuenbürg bei G. Sägenstein.
Calmbach bei M. Deder.
Herrenalb bei G. Bechle.

Patent-Ernteseile.

mit Holzverschluß, d. Billigste der Welt.
Natur u. gefärbt. I. Preis. Muster
gr. u. fre. Echt bei dem Erfinder

K. S. Mayer,
Nördlingen (Bayern).



Neuenbürg.

Auf vielseitiges Verlangen wird der

Konkurswaren-Ausverkauf

bis kommenden

Dienstag abends den 18. ds.

fortgesetzt und ladet zu recht zahlreichem Besuch ganz ergebenst ein

Emil Meisel.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 12. Juli. Reichsanzler Fürst Hohenlohe-Schillingfürst ist heute abend zum Kurgebrauch hier eingetroffen und im Hotel Bellevue abgestiegen.

Neuenbürg, 13. Juli. Am 11. d. Mts. fand hier die Feststellung des Etats der Stadtpflege pro 1899/1900 statt. Der Etat schließt mit einem Defizit von 15 200 M. ab; im Vorjahr betrug dasselbe 15 400 M. Anerkennung verdient, daß die bürgerl. Kollegien reichliche Mittel zur vollständigen Umpflasterung der Klöberstraße, des Brunnenwegs und der Hafnersteige verwilligt haben: es wird dadurch einem längst gefühlten dringenden Bedürfnis abgeholfen. Wie im Vorjahre, so wurden auch heuer Fonds verwilligt: für eine Turnhalle weitere 1000 M., für eine neue Kirchenglocke weitere 200 M., für den Umbau der Schloßbrücke weitere 500 M. Der bestehende Fond für letzteren Zweck beträgt jetzt 8500 M.

Dennach, 12. Juli. (Korr.) Aus letzter Zeit sind zwei Unglücksfälle von hier zu verzeichnen. Fuhrmann Gustav Mertle und dessen 16jähr. Sohn Wilhelm verunglückten vorige Woche im Wald beim Ausladen eines Langholzwagens dadurch, daß ein nasser Stamm über die andern hinweg ausglitt und den beiden Genannten noch auf die Füße fiel. Wenn auch glücklicherweise kein Beinbruch stattfand, weil der Stamm nur von geringer Höhe herabfiel, so dürfte durch die entstandenen Verletzungen doch längere Arbeitsunfähigkeit die Folge des Unfalls sein. — Der andere Fall ereignete sich letzten Montag und betraf die 20jähr. Frida Neuweiler, älteste Tochter des hiesigen Gemeindepflegers W. Neuweiler. Ohne Gespann wollte der letztere den leeren Heuwagen auf die Wiese verbringen. Auf dem vorderen Teil des Wagens stehend und die aufrecht stehende Deichsel in der Hand haltend, wollte Neuweiler den Wagen die ziemlich abschüssige Straße (Hohlgrasse) hinab lenken. Eine andere Person auf dem Hinterwagen sitzend, hatte die Aufgabe zu sperren. Weil aber die hintere Wicke ihren Dienst versagte, kam der Wagen in zu raschem Lauf und der Lenker hatte ihn vollständig aus seiner Gewalt verloren. Die zufällig in der Nähe weilende Tochter Neuweilers erkannte die Gefahr, in welche die auf dem Wagen befindlichen Personen waren, eilte dem Gefährten entgegen, um die vordere Wicke zu sperren. In demselben Moment machte der rollende Wagen eine Wendung links und drückte die Helferin an eine Mauer. (Der Hohlweg hat an dieser Stelle beiderseits Mauern.) Am Gelenk der rechten Hand und an einem Oberschenkel wurde sie sehr schwer verletzt, so daß ihr Verbringen ins Krankenhaus nach Pforzheim von den Ärzten für notwendig erachtet wurde. Hoffen und wünschen wir, daß es

gelingen möge, ihre Gesundheit wieder völlig herzustellen.

Ragold, 12. Juli. In einer der letzten Nächte wurde auf dem hiesigen Güterbahnhof eingebrochen und Geld entwendet.

Ragold, 12. Juli. Unsere sogenannten „Walborte“ haben heuer einen reichen Obstsegen zu erwarten.

Pforzheim, 13. Juli. Der Reichsanzler Fürst Hohenlohe ist gestern Abend um 7.20 Uhr von Karlsruhe herkommend, hier eingetroffen und um 7.42 Uhr nach Wildbad weitergereist. Derselbe kam von Straßburg bezw. Paris und wird einige Zeit zur Kur in Wildbad bleiben. Der hohe Herr, für seine 81 Jahre noch recht rüstig und sehr wohl aussehend, stieg hier gleich aus und erging sich ca. 20 Minuten auf dem Bahnsteig in Unterhaltung mit dem Herrn Bahnhofsvorstand. Das Kind eines Reisenden übergab dem Herrn Reichsanzler ein Blumensträußchen, was freundlichst angenommen wurde. Eine Rose steckte sich Se. Durchlaucht gleich ins Knopfloch. In Begleitung des Fürsten befanden sich noch ein Herr und ein Diener.

Vor einigen Tagen ist der große Generalstab aus Berlin in der Gegend von Bretten-Pforzheim zur Besichtigung des für die Kaisermanöver dort ausersetzten Terrains eingetroffen. An der Spitze des Stabes, der 55 Offiziere, darunter 5 Generale, zählt, steht General der Kavallerie Graf v. Schlieffen, welcher auf der Reise in das Manövergelände letzten Samstag hier kurzen Aufenthalt genommen hatte. Unter Umständen wird nach Schluß der Besichtigungsreise ein Teil des großen Generalstabs Stuttgart passieren.

Pforzheim, 12. Juni. Der Streik in der Speidel'schen Bijouterie-Fabrik, wo 50 Kettenmacher, wegen Lohn Differenzen die Arbeit niederlegten, ist dadurch beendet, daß Herr Speidel die Forderungen der Arbeiter durch Vermittlung des Gewerbegerichts bewilligte.

Pforzheim, 12. Juli. In einer hiesigen Fabrik hat sich ein Lehrling mit einer großen Scheere 3 Finger abge schnitten.

Pforzheim, 13. Juli. In Neustadt-Brödingen stürzte ein 4jähriges Kind aus dem 4. Stock des elterlichen Hauses, welchen Verletzungen das arme Wesen heute erlag.

Gutingen, 12. Juli. Gestern Abend brannte die mit Heu angefüllte große Scheuer der Witwe Klotz bis auf den Grund nieder. Dank unserer gutgeschulten Feuerwehr wurde ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhütet. Der Brand entstand durch zwei Knaben, welche mit Zündhölzchen spielten. Der Schaden beläuft sich auf etwa 6000 M. Die Abgebrannte ist versichert.

Calw, 12. Juli. Der heutige Viehmarkt war in Anbetracht des guten, für Feldgeschäfte günstigen Wetters noch ziemlich stark besahren.

Es waren zugeführt 480 St. Rindvieh, 52 St. Pferde, 132 St. Läufer Schweine und 42 Körbe Milchschweine. Der Handel in Rindvieh war etwas flau, fette Ware ging zu annehmbarem Preis. Auf dem Schweinemarkt wurden Läufer zum Preis von 40—100 M. gehandelt. Milchschweine lösten 20—30 M. pro Paar.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juli. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ meldet, die Königin-Regentin von Spanien verließ dem Grafen v. Bülow das Großkreuz des Ordens Karls III.

Frankfurt a. M., 11. Juli. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten teilte der Oberbürgermeister mit, daß die Stadt Frankfurt zum 150. Geburtstag Goethes eine Denkmünze schlagen lasse und ferner als Erinnerungszeichen eine Goethe-Gedächtnishalle errichten werde, die einen Saal für Volksvorträge u. s. w. enthalten und in der auch die Volksbibliothek untergebracht werden soll.

In nächster Zeit werden neue Reichskassenscheine zu 50 Mark ausgegeben werden.

Reichenberg i. Schlesien, 11. Juli. In der vergangenen Nacht wurde in Reichenberg an 6 Stellen Feuer angelegt. Einer der Brandstifter wurde auf frischer That ertappt.

Köln, 12. Juli. Die gestern und vorgestern in der Rheingegend und im Wuppertale niedergegangenen Gewitter forderten zahlreiche Opfer. In Guxfeld schlug der Blitz in ein Wohnhaus ein, tötete eine Frau und lähmte deren Mann. In Nevigis und Belbert wurden 2 Knaben vom Blitz erschlagen, desgleichen in Heiligenhaus ein Spaziergänger.

Würzburg, 10. Juli. Infolge der unsauberen Zustände, welche in einem Teil der hiesigen Bäckereien bei der letzten Lohnbewegung der Bäckergehilfen aufgedeckt wurden, hat die Regierung eine scharfe Kontrolle der Bäckereien angeordnet und der Magistrat hat gegen mehrere Meister, bei denen Unordnungen entdeckt wurden, Strafanzeige erstattet.

Bei Miesbach in Bayern verging sich ein Strolch an einem Kinde. Der Vater setzte dem vertierten Menschen sofort nach, holte ihn ein und wollte ihn festnehmen. Es kam zum Handgemenge, in welchem der Verbrecher den Mann mit den Worten: „Einer von uns muß hin werden!“ mit Umbringen bedrohte. Um sich des auf ihn eindringenden Menschen zu erwehren, zog der Vater ein Messer, stieß damit zu und traf den Strolch derart ins Herz, daß er tot am Platze blieb.

Karlsruhe, 12. Juli. Die Generalsynode nahm die Gesekentwürfe betr. Aufbesserung der Besoldungen und Ruhegehälter der Geistlichen an. Eine Dienstzulage von 200 M. tritt nach 26 Dienstjahren hinzu.

Karlsruhe, 12. Juli, 8 Uhr 10 Min. vorm. Das hiesige Schwurgericht verurteilte einen gewissen Bollmer aus Durmersheim, welcher am letzten Pfingstsonntag bei Hardwalde an einem achtjährigen Mädchen einen Lustmord verübt hatte, zum Tode.

Mannheim, 10. Juli. Nachdem die Brotfabrik ihren Betrieb aufgenommen, schlagen die Bäcker ab. Die Bäckerinnung teilt mit, daß in ihrer Generalversammlung beschlossen wurde, von nun ab erste Sorte Brot zu 54 $\frac{1}{2}$ pro 2 Kilo, zweite Sorte Brot zu 48 $\frac{1}{2}$ pro 2 Kilo zu verkaufen.

Württemberg.

Friedrichshafen, 13. Juli. Gestern Mittag 12.37 traf das Königspaar beim schönsten Wetter und unter Glockengeläute und Böllerschüssen auf dem Stadtbahnhof ein und fuhr, von der aufgestellten Schuljugend und der zahlreichen Volksmenge enthusiastisch begrüßt, nach dem königl. Schloß. Es schloß sich je in besonderen Equipagen der Hofstaat und das Gefolge an. Die ganze Stadt ist reich beslaggt.

Stuttgart, 11. Juli. Der Wirtverein hat nunmehr zu dem neuen Umgelddesgleich Stellung genommen. In einer dieser Tage in Stuttgart gehaltenen Sitzung des weiteren geschäftsführenden Ausschusses des Landesvereins der Wirte Württembergs wurde, der „Deutschen Wirtzeitung“ zufolge, der Enttäuschung Ausdruck gegeben über die Unzulänglichkeit dessen, was der Entwurf dem Wirtstande bietet. Mit teilweise scharfen Worten wurde betont, daß die Hauptungerechtigkeit des Umgeldes, das nur den im Wirtshaus getrunkenen Wein mit einer Steuer belege, beibehalten werde, daß die Kontrollvereinfachungen in ihrer Mehrzahl nur den mit der Kontrolle beauftragten Steuerorganen zu gut kommen und der Entwurf dem Wirtstande teilweise noch weitere Verschärfungen bringe. Es wurde beschlossen, eine Kommission, bestehend aus 9 Personen, zu wählen, welche Stellung zu dem Gesetzesentwurf nehmen und ihre Anträge einer feinerzeitigen Landesauschusssitzung unterbreiten soll.

Stuttgart, 6. Juli. In der kunstgewerblichen Werkstätte von Paul Stoh ist jetzt die Kolossalbüste des Fürsten Bismarck, modelliert von Professor v. Künemann-München, fertiggestellt worden. Die Büste ist für das Bismarckdenkmal in Urach bestimmt, das von einem im Auslande lebenden Uracher seiner Vaterstadt zum Geschenk gemacht wird. Der Unterbau besteht aus mächtigen Granitblöcken; die Ausstellungsarbeiten sollen so gefördert werden, daß das Denkmal am 30. Juli (die erste Wiederkehr des Todestages des Altreichskanzlers) enthüllt werden kann.

Württembergische Eisenbahngesellschaft Stuttgart. Die in Württemberg bisher auf den Namen der Firma Arthur Koppel in Berlin abgeschlossenen und noch nicht zum Abschluß gelangten Eisenbahnunternehmungen in Württemberg sind auf die am 13. Mai d. J. gegründete württemb. Eisenbahngesellschaft übergegangen und werden durch diese weiter bearbeitet.

Cannstatt, 9. Juli. Wie aus bester Quelle verlautet, beabsichtigt die Eisenbahndirektion vom 1. Januar 1900 ab den Zehnpfennigtarif auf den Strecken Stuttgart-Cannstatt und Cannstatt-Untertürkheim einzuführen und zur Erleichterung des Schalterdienstes Fahrkartenantomaten auf den drei in Frage kommenden Bahnhöfen aufzustellen. Nebenbei aber sollen die Fahrscheine, mit denen die einfache Fahrt auf den genannten Strecken seit her schon 10 $\frac{1}{2}$ kostete, beibehalten werden. Wenn man bedenkt, daß der Verkehr zwischen Stuttgart und Cannstatt der dritthöchste im ganzen deutschen Reiche ist, so wird man die geplante Neuerung als eine wesentliche Erleichterung für das Publikum wie für das Schalterpersonal nur mit Freude begrüßen können.

Cannstatt, 12. Juli. Der Gedanke an die Eingemeindung Cannstatts nach Stuttgart wird hier nicht mehr einschlämmt, bis diese Frage endgültig gelöst ist. „Residenzler in spe“ ist ein Ausdruck, der neuerdings öfters zu hören ist, und der verrät, daß man sich die Aufgabe

der Selbstständigkeit unseres Vororts durchaus nicht so schrecklich denkt. Viele Wohlfahrts-einrichtungen kann sich eine Gemeinde wie Cannstatt nicht ebenfogut leisten wie eine Großstadt; man denke z. B. nur an Volksschulen, Knabenhorte, Ferienkolonien u. Erholungsbedürftige Kinder ärmerer Residenzler werden von einem Komite demnächst auf einige Wochen aufs Land geschickt, während nicht minder stützungsbedürftige Kinder unserer „Residenzler in spe“ sich selbst überlassen bleiben. So könnten noch viele Beispiele aufgeführt werden, die darthun, daß sowohl bemittelte, wie unbemittelte Volksschichten von einer Eingemeindung nur Nutzen hätten. Unsere Nachbarn in Berg sind in mancher Beziehung von uns hier zu beneiden.

Laupheim, 12. Juli. Die Amtsversammlung hat gestern zum Eisenbahnbau Laupheim-Schwendi einstimmig den ansehnlichen Beitrag von 30000 M. bewilligt. Ueber diesen Beschluß herrscht in den interessierten Gemeinden mächtige Freude. Man ist nun in die Lage versetzt, auch ohne eine etwas renitente Gemeinde des Roththales die Frage der Deckung der vom Staate verlangten Kosten zur glücklichen Lösung zu bringen.

Künzelsau, 10. Juli. In Niedernhall versammelten sich gestern die Vertreter der Gemeinden des Kocherthales von hier bis Neuenstadt, um über die einzuleitenden Schritte wegen Fortführung der schmalspurigen Bahn von Neuenstadt nach Künzelsau zu beraten. Es wurde beschlossen, einen Techniker mit der Terrainaufnahme zu beauftragen, so daß der Regierung bis zum nächsten Herbst ein ausgearbeiteter Plan der zu bauenden Strecke vorgelegt werden kann.

Kommelsbach, 12. Juli. Sehr unliebsame Gäste durchziehen gegenwärtig unsere Markung. Seit 2 Tagen hält sich eine ca. 30köpfige Zigeunerbande hier und in Sittenhausen auf und belästigt die Einwohnerschaft auf alle erdenkliche Weise. Wer seine Haushüre zu schlechten vergift, ist der Belästigung und Bestehlung dieses Gesindels ausgehehrt. Aber nicht nur im Ort selbst ist alles unsicher, die Feldfrüchte u. Garten-gewächse müssen natürlich auch herhalten. Ein-gewandte dieses hat gestern abend selbst mit ange-sehen, wie diese Gesellschaft 6 Pferde frei um-herlaufen und in einer Wiese weiden ließ. Ein Hund verzehrte einen ganz frisch gefangenen Weißfisch und sind somit auch die Gewässer nicht sicher. Nachahmenswert wäre das Beispiel eines Ortsvorstehers auf der Alb, welcher beim Her-annahen einer solchen Bande die Feuerwehre herausblasen ließ und sie unaufhaltsam über die Grenze trieb.

Ausland.

Der Ausgleich mit Ungarn ist in Oesterreich bekanntlich gelungen. Die inneren Schwierigkeiten wollen aber in dem Kaiserreiche kein Ende nehmen. Neuerdings erhebt die clerikale Partei ihr Haupt, und ihre Pfeile richten sich vor allem gegen die sogenannte „Los von Rombewegung“, welche allerdings geeignet ist, nachgerade Bedenken zu erregen. Besonders in Tirol herrscht gegenwärtig ein andauernder Kampf; der Bischof von Brixen steht in der vordersten Reihe der Anstürmenden, halbwegs freisinnige Blätter werden in Acht und Bann gethan und sogar ein Teil der Beamten wendet sich gegen die Deutschgesinnten. Diese Bewegung kann nur schlimme Früchte zeitigen, gerade in Oesterreich wäre Friede und Eintracht ganz besonders geboten.

In Belgien blieb, wie sich vorhersehen ließ, der Regierung nichts anderes übrig, als den Rückzug anzutreten. Sie hat den Wahl-reformentwurf, welcher zu dem schweren Zerwür-nis führte, zurückgezogen. Es war in Wirklichkeit höchste Zeit, den eigentlichen Zankapfel zu entfernen; es war schließlich geradezu die Existenz des Königreichs, d. h. der Monarchie gefährdet, und wenn auch nicht der gegenwärtige Premier-minister es war, welcher den König darauf auf-merksam machte, so hat es irgend ein anderer seiner Ratgeber gethan. Man darf übrigens den jetzigen Zustand nur als einen Waffenstillstand auffassen; denn die Parteien der Linken bestehen

nach wie vor auf der Bewilligung ihrer Forderungen. Und diese lehnen wieder in dieser oder jener Form. Der Liberalismus hat in Belgien eine Kraft und Ausdehnung gewonnen, mit der gerechnet werden muß.

Paris, 12. Juli. Wie die Agentur Havas erzählt, forderte der Kriegsminister General de Gallifet den General Jalliard, der bei der Ver-jetzung des Obersten Sarré von Rennes den be-kannten Tagesbefehl erlassen hatte, auf, künftig etwas mehr Zurückhaltung und Vorsicht in seinen Tagesbefehlen zu beobachten.

Der erfolglose Mordanschlag auf König Milan wird von der serbischen Dynastie ent-schieden zur Befestigung ihrer politischen Stellung ausgenutzt. Der schon gemeldeten Verhaftung zahlreicher Führer der radikalsten Oppositions-Partei ist eine neue Maßregel gefolgt, die jede Widerstands-Bewegung in der Hauptstadt und ihrer Umgebung verhindern dürfte. Ueber Belgrad und den Belgrader Kreis ist nämlich der Be-lagerungs-Zustand verhängt. Für Hochverrat, Mord und Mordversuch ist das Standrecht ein-gesetzt. Diese Ausnahme-Regel wurde beschlossen infolge gewisser Enthüllungen im Laufe der Untersuchung über das Attentat auf König Milan.

Vor kurzem, am 3. Juli, war ein Jahr seit dem Tage der Seeschlacht bei Santiago ver-flossen. In den Vereinigten Staaten wurde dieser Gedenktag, der unmittelbar vor den der Unab-hängigkeitserklärung fiel, mit geräuschvoller Be-geisterung gefeiert, in Spanien ist er fast unbe-achtet vorübergegangen. Erst nachträglich wird der spanischen Nation wieder in Erinnerung ge-bracht, daß sie am 3. Juli 1898 aus der Reihe der großen See- und Kolonialmächte gestrichen worden ist. Am Samstag hat der Oberste Rat für Heer und Marine das Urteil in dem Pro-zesse des Admiral Cervera und seine Unter-Befehlshaber wegen der Vernichtung seines Geschwaders gefällt; es lautete für alle auf Frei-sprechung. Der Hauptvorwurf, der gegen Cervera erhoben worden war, ging dahin, er habe mit seinem Durchbruchversuch zu lange gezögert.

In Bordeaux ist die große Druckerei von Demachy, Puech und Komp. niedergebrannt. Das riesige Geschäftshaus ist bis auf den Grund zerstört. Das Feuer, das noch vier Nachbar-häuser einäscherte, war so groß, daß die Wasser-strahlen der Dampfströgen wirkungslos in Dampf aufgingen. Der Schaden beträgt zwei Millionen Franken.

Unterhaltender Teil.

Felicitas.

Eine heitere Ehestandsgeschichte von Alwin Römer. (Fortsetzung.)

Sie war ihrer innersten und tiefsten Ueberzeugung nach „krenzungsglücklich“ . . .

Als Roderich nach Hause kam, summten seine Lippen ein fröhliches Liedchen und der Säbel klirre übermütig den Takt dazu.

„Guten Morgen, Schatz!“ rief er ihr schon vom Korridor aus ins Zimmer. „Endlich ausgeschlafen?“

„Ich danke, ja!“ gab sie kühl zurück. Die Freundlichkeit zu der sie sich hatte zwingen wollen, war ihr davongekuschelt, wie ein scheues Vögelchen.

„Weißt Du auch, daß heute unser Hochzeitstag ist?“ fragte er darauf und trat, nachdem er sich draußen des Säbels und der Dienstmäße entledigt hatte, ins Zimmer.

Hilde machte sich am Ofen zu schaffen, um ihm ihr noch immer ein wenig verweintes Ge-sicht nicht zu zeigen.

„Gewiß weiß ich das!“ erklärte sie mit einem leisen Zittern in der Stimme. „Und ich wundere mich, daß Du aus dem Hause gehen konntest, ohne . . .“

„Aber den Kauf können wir ja nachholen! Sei so gut und erhebe Dich doch da mal von der Ofenstür. Oder willst Du vielleicht bei dieser Wärme heizen, was!“

„Nein . . . ich habe nur . . . altes Papier . . . es lag so herum . . .“ entgegnete sie verlegen und erhob sich.

Ein Blick in ihre Augen genügte ihm, zu erkennen, daß sie geweint hatte.



„Hilde, was ist Dir?“ fragte er ganz fassungslos vor dieser Thatsache und sah das Stuis mit dem Armband auf den Tisch, das er ihr zu diesem Festtage erstanden hatte. Aber wie er sie in seine Arme nehmen wollte, um sich ihren Kummer erzählen zu lassen, stieß sie ihn mit schlecht verhehltem Abscheu zurück.

„Nichts ist mir!“ sagte sie dabei schon ein wenig weinerlich.

„Du bist erregt, verärgert, was weiß ich!“ rief er bestürzt. „Sag mir bloß, was geschehen ist!“

„Nichts!“ behauptete sie noch einmal. „Ich bin vorläufig noch ganz vergnügt!“

„Unsinn!“ witterte er nun. „Da steckt irgend etwas dahinter! Was soll das überhaupt heißen: Vorläufig? He? Ich erfuche Dich allen Ernstes, mir jetzt Rede zu stehen.“

„Das kann ich nicht!“

„Du wirst es! Sofort! Ich befehle es!“

„Ha, Du befehlst es? ... Nun denn, so sollst Du Deinen Willen haben. Sag mir zunächst erst einmal, wo warst Du gestern Abend?“

„Hilde!“ fing er darauf an zu lachen. „Du bist eifersüchtig! Aber das ist kostbar!“

Und er versuchte sie zu einem kleinen Galopp durch die Stube zu bewegen, so komisch fühlte er sich durch die Entdeckung berührt. Doch sie sah ihn so streng abweisend an, daß er die Arme wieder sinken ließ und mit einer drolligen Armenjündermiene sagte:

„Gut ich will Alles gesehen, hoher Gerichtshof. Also gestern Abend war ich, wie immer, im Café Germania und habe an Deinen geehrten Herren Bruder fünf Partien Karambolage verloren!“

„Und nachher?“

„Aber, Kind! Glaubst Du ernstlich ...?“

„Höre, Roderich, täuschen kannst Du mich nicht! Wahrhaftig nicht! Dazu haben wir zu viel Beweise! Ach sag lieber die Wahrheit und entwürde Dich nicht durch klägliche Winkelzüge!“

„Beweise? Wir?“ fragte ahnungsvoll der Leutnant. „Das ist also ein Komplott? ...“

„Aber so laß mich doch wenigstens ‚Guten Tag‘ zu ihr sagen!“

„Zu wem denn?“

„Nun, zur Schwiegermama! Wer sonst ...“

„Du bist abscheulich, Roderich! Pfui!“

„Habe ich nicht recht?“

„Nein!“ log Hilde verzweifelt. „Das gehört auch gar nicht hierher ... Und nun sag mir ohne Seitenprünge und auf Deine Männerchre: wer ist Felicitas?“

„Je ... Felicitas?“ fragte er nachsinnend und schüttelte den Kopf. „Ich habe keine Ahnung, wen Du damit meinst! ... Halt, daß ich nicht läge. Bei der vierten Schwadron steht ein Pferd, das diesen poetischen Namen trägt ... Aber das kennt Timpe besser als ich; denn der hat's voriges Jahr geritten!“

„Natürlich! Ein Pferd!“ murmelte Hilde verächtlich und trat ans Fenster, um nach der Mutter auszulugen. Und wie sie dieselbe just herankommen sah, ohne das verabredete Unschuldzeichen in den Händen, schlug ihr der Bohn wie eine große Meereswelle über dem Kopf zusammen und sie fand nichts weiter, womit sie ihr Unglück und ihre Entrüstung über den schrecklichen Menschen ausdrücken konnte, als das eine, aber kräftige Wort: „Ungeheuer!“ das wie ein großer elektrischer Funke durch das Zimmer zu rascheln schien.

„Gott sei Dank, daß Sie kommen, Mama!“ begrüßte Roderich die alte Dame. Doch die war nicht weniger erbittert.

„Rühren Sie mich nicht an!“ drohte sie und warf ihm einen Blick zu, der einen Eisberg hätte entzünden können.

„Ja, zum Teufel, bin ich denn in einem Irrenhause?“ fuhr nun der Leutnant auf, dem der Geduldsfaden endlich auch gerissen war. „Ich will jetzt wissen, was für eine Niederträchtigkeit man mir angedichtet hat!“

„Angedichtet?“ fragte Frau von Hagenfeld spöttisch. „Um ... wissen Sie auch, wo ich herkomme?“

„Nein!“

„Direkt von der Lindenheimer Straße!“

„So! ... Nun und weiter!“

„Von dem Kunstgärtner Weber!“

„So! ... Nun und ...“

„Numero achtundvierzig!“

„Ja doch! Aber was ist denn nun dort?“

„O, Sie Heuchler! Was dort ist? Eine Tochter ist dort, ein junges, schönes, ohne Zweifel aber sehr leichtfertiges Mädchen, das den Namen Felicitas trägt, wie es auf Ihren Manschetten, mein sauberer Herr, deutlich genug zu lesen ist!“

Hilde schrie auf vor Schmerz. So war es also richtig! ... während Roderich sich an seinem Kopf sagte, um sich zu vergewissern, ob er wirklich noch oben zwischen seinen Schultern säße.

„Auf meinen Manschetten?“ fragte er verdutzt. „Das ist ja Unsinn! Ich habe das Mädchen nie gesehen!“

„Und die beiden Bilder in Ihren Manschettenknöpfen sind sicher auch von irgend einem Hauslobold hineingezaubert worden!“ schmetterte die alte Dame hochrot vor Zorn ihren Haupttrumpf heraus und hielt ihm die Manschettenknöpfe, die sie fürsorglich bei sich behalten hatte, unter die Nase.

Er sah die Bilder wie versteinert an. Sein Kopf war wie ein aufgestörter Ameisenhaufen. So wimmelten die Gedanken darin herum.

Endlich sagte er ganz fassungslos:

„Ist das Felicitas?“

„Thun Sie doch nicht so!“ entgegnete die alte Dame vernichtend. „Das sind noch ein paar andere Prinzessinnen, die wir auch schon noch entdecken werden!“

„Meinetwegen entdecken Sie noch ein Duzend!“ erklärte Roderich resigniert. „Aber wenn das nun nicht bald aufhört, muß ich in eine Kaltwasser-Heilanstalt. Das ist sicher!“

In diesem Augenblick ertönte die Flurklingel.

„O Gott, wer mag das sein!“ jagte Hilde und drückte ihr Tuch vor die Augen.

(Schluß folgt.)

Bern, 11. Juli. Der Berichterstatter des „Neuen Winterthurer Tagblattes“ erzählt: „In das Preshureau des eidgenössischen Sängerefestes brachte heute, Sonntag Mittag, ein Postbote mit strahlender Miene die Mitteilung, daß auf der Post nicht weniger als 22 1/2 Kilogramm Ansichtspostkarten zur Absendung bereit seien. Vielleicht ist ein gewichtskundiger und papierkompetenter Leser imstande, die Zahl der Karten auszurechnen, welche von frohen Sängern und Sangesbrüdern die Lieben zu Hause begrüßen sollten.“

(Zeitungsbomben für das Sommer-Quartal) werden vielfach als eine unwichtige, wohl zu entbehrende Sache angesehen. Der Landmann jagt: Ich habe keine Zeit zum Lesen; der Städter meint: Im Sommer passiert ja nichts. Doch haben sie beide Unrecht. Wenn der Landwirt auch nicht so viel Zeit hat wie im Winter, daß er jede Zeitung von A bis Z durchlesen kann, so kann er doch ab und zu hineinschauen, um wenigstens das für ihn Wichtige zu lesen. Und so etwas findet er stets darin. Der Landmann lebt nicht mehr wie noch vor wenigen Jahrzehnten abgeschlossen auf seiner Scholle; er muß wissen, was um ihn her in der Welt vorgeht. Wenn auch die geistgebenden Körperchaften des Reiches im Sommer nicht tagen, so sind doch eine Menge anderer Vorgänge für den Land- und Stadtbewohner von Wichtigkeit. Und wer kann wissen, was der nächste Tag für Ueber-raschungen bringt. Einen sog. „stillen Sommer“ giebt es längst nicht mehr; es giebt zu viele allgemein interessierende Themat. Dazu kommen noch Lokalnachrichten und Notizen des engeren Heimatlandes, die jedermann wissen muß, der einigermaßen als gebildeter Mensch gelten will. Wer sich daher auf dem Laufenden erhalten will, bestelle auch im Sommer seine Zeitung wieder.

(Welche Wassermengen der Gartenboden nötig hat, um die verschiedenen Gewächse zum fröhlichen Gedeihen zu bringen, davon macht sich der Nichtgärtner selten eine richtige Vorstellung. — Gar

mancher meint, es habe nun endlich „genug geregnet“, während der Gärtner seufzt unter der Trockenheit, die in den tieferen Schichten des Bodens herrscht. Th. Kirchberger in Weilburg an der Lahn ist der Ansicht, daß in jeden Garten ein Wassermesser gehört, mit Hilfe dessen festgestellt werden kann, wie viel es geregnet hat. Auf Grund einer einfachen Berechnung weist er nach, wie viel Wasser nötig ist, um den Gartenboden richtig zu durchwässern. Der sehr lehrreiche Aufsatz ist in der neuesten Nummer des Praktischen Ratgebers enthalten, die Gartenfreunden kostenfrei zugesandt wird vom Geschäftsbüro in Frankfurt a. D.

[Malitios.] Fräulein: „Wie gefällt Ihnen mein Bräutigam, ist er nicht ein selten geistreicher Mensch?“ — „Natürlich er ist selten geistreich.“

[Vornehm erzogen.] Elschen: „Mama, essen wir nicht bald mal wieder Ochsenmundsalat?“

Höfen a. d. E.
Im a' Schwarzwaldbäle dren
Zeit so ganz verborga,
An der Eng, a' Dörfle klei',
Doch so heble und so sei',
Dia a' Frühlingsmorga.

Un' i' will au wetta druf,
— Fehla wurd lei' Quentle —
Dah lei' schöneres Dörfle geit,
Ret im Remtle weit un' breit,
Wia em ganze Ländle.

Ischt denn wo a' Fiedle Erd
Dia mei' Höfa z' finda;
O' Schmüd mit Reiza ohne Zahl,
Dot denn ei's a' Förtelthal?
Dot's a' Friedenslinda?

Un dia schunde Wälder drum,
Wo ma' promentiera
Ka', noch aller Herzenslicht
Ka' denn wo a' Dörfle suscht
Mit em konturriera?

S' schönste Kirche en der Rund
Dot's, wer will des streita?
Stattich ragt sei' Thurm in d' Höh
Un um die sch' Bier-Wälee
Könn't's a' Stadt beneida.

S' reinlichst Dörfle ischt es au
Sag i' u' verholia,
D' Häusla, d' Gähla, spiegelblant,
Sag i' offo, frei und frank
Sen net schöner z' mola.

Un' dia Leut em Dörfle sen'
Welle drav un' bieder,
Dot ma' dia eist lenne glernt,
Ob ma' se au weit enfernnt,
Rehet ma' doch geen wieder.

Herzich's Dörfle! Jo bei Lob
Ka' i' net gnuag d' lenga
Doch weil grad mei' Blättle voll
Spar is uf an anders mol
Wid is net verzwenga.

S' könn't diar wia de Mäde gau
Un' de junge Herrra
Wenn ma's überschwänglich preist
Wia jo mancher Fall beweist:
Könn't mer eitel werra.

L. Sch.

Mittelmäßiges Wetter am 14. und 15. Juli.

(Nachdruck verboten.)
Ueber Großbritannien und fast ganz Frankreich liegt noch eine sehr schwache Depression von wenig unter mittel, über der unteren Ostsee ein Hochdruck von ca. 768 mm, weshalb bei uns in der Hauptsache die östlichen, trockenen Winde andauern, dagegen hat in der Westschweiz und in Südwestdeutschland die Gewitterneigung zugenommen und diese wird am Freitag und Samstag zu vereinzelt Stürmen führen. Hieron abgesehen, ist jedoch für beide Tage fortgesetzt größtenteils trockenes und heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen.

Am 15. und 16. Juli.

An der Nordküste Schottlands zeigt sich ein neuer Luftwirbel von 755 mm, an der Riviera eine neue Depression wenig unter mittel. Ueber dem baltischen Golf behauptet sich noch ein Hochdruck von 765 mm, über der mittleren Ostsee und dem finnischen Meerbusen ein solcher von 768 mm. Der neue Luftwirbel im Nordwesten wird voraussichtlich keine Teilwirbel in südwestlicher Richtung über Westfalen bis nach Böhmen entsenden, wodurch in Süddeutschland verschiedene Gewitter zum Ausbruch gelangen werden. Für Samstag und Sonntag sind also mehrfache elektrische Entladungen, im übrigen jedoch auch zeitweilig heiteres Wetter zu erwarten.

